

Anders ist verrückt

Von Caro-kun

Kapitel 4: Kapitel Vier

Nach dem Aufwachen konnte sich Alice an ihren Traum von dem Hutmacher ganz genau erinnern. Was sie in ihrem Beschluss noch bestärkte, heimlich zu seinem Laden in der Stadt zu gehen.

Mutter würde sie niemals alleine einkaufen lassen, zumindest nicht ohne einen triftigen Grund und wenn sie ihr sagen würde, dass sie zu ‚Wonderlandhats‘ wollte, würde sie es ihr erst Recht verbieten. So einen schlechten Ruf, wie das Geschäft inzwischen hatte.

Daher dauerte es noch zwei weitere Tage, bis Alice endlich wieder vor dem kleinen Sandsteinhaus stand und zu dem bunten Schild empor sah.

Die Blonde holte noch einmal tief Luft, dann trat sie ein.

Ein paar Meter vor ihr, auf der anderen Seite, war ein Tresen aus dunklem Holz, dahinter eine offene Tür, die in einen angrenzenden Raum führte.

Von dem Mann, mit den roten Haaren, war keine Spur zu sehen, aber Alice war viel zu sehr damit beschäftigt die Hüte zu bestaunen, als dass ihr das aufgefallen wäre.

Die Hüte hingen nämlich wirklich aneinandergereiht an den Wänden und auf den vier Hutständern in den Ecken und ein paar lagen im Schaufenster.

Und sie waren wunderschön!
Geradezu traumhaft, wie Alice fand.

Ganz langsam wanderte sie durch den Raum, drehte sich ebenso bedächtig mehrmals um die eigene Achse und legte den Kopf in den Nacken, damit ihren Augen nicht auch das kleinste Detail entging.

Da vernahm sie plötzlich Schritte auf den knarrenden Holzdielen.

Alice drehte sich um und stand dem Hutmacher gegenüber, der gerade eben den Raum betreten hatte.

Kurz huschten ihre Augen noch einmal über sein Erscheinungsbild. Er sah bei weitem nicht so furchteinflößend aus, wie in ihrem Traum, aber immer noch nicht so, wie es die heutige Gesellschaft vorschrieb: Seine Haare waren immer noch zerzaust, er trug die gleiche schäbige Kleidung und der Zylinder auf seinem Kopf war auch nicht mehr der Schönste. Doch während die Anderen darüber die Nase rümpften, fand Alice, dass es, so verrückt es auch sein mochte, genau zusammenpasste! Genau zu ihm passte! Sie

könnte sich diesen Mann anders gar nicht vorstellen.

Die Menschen, die ihr auf der Straße mit verschlossenen Gesichtern entgegenkamen, machten auf sie einen äußerst kühlen, wenn nicht sogar manchmal eisigen Eindruck. Der Hutmacher jedoch hatte vom ersten Augenblick an Wärme ausgestrahlt, die nun, durch das Lächeln, was auf seinem Gesicht erschien, nur noch intensiver wurde.

„Kann ich dir helfen?“, fragte er freundlich. Alice lächelte zurück, schüttelte aber den Kopf: „Ich sehe mich nur ein wenig um!“

„Tu das!“, nickte der Hutmacher, ohne, dass seine Augen aufhörten zu strahlen.

„Der da! Der ist schön!“, sagte die Blonde plötzlich und deutete auf einen Hut, der fast ganz oben hing, „Den nehme ich!“

„Warte kurz!“, der Hutmacher verschwand in dem Nebenraum und kam gleich darauf, mit einer Leiter zurück. Auf ihr stieg er bis zur obersten Sprosse, nahm den Hut von seinem Haken an der Wand und reichte ihn Alice.

Er war überzogen mit weinrotem Samt. Das weiße Hutband war an der Rückseite locker verknotet und die zwei Enden hingen etwa bis zu Alice' Schulterblättern herab. Drei weiße Rosen zierten die Krempe.

„Du bist meine erste, richtige Kundin!“, erzählte der Hutmacher, während er von Alice das Geld entgegennahm und den Hut in einer hellen Schachtel verpackte, „Die anderen Leute haben nie irgendwas gekauft!“

Er lehnte sich, gestützt auf seine Unterarme, etwas über den Verkaufstresen: „Darf ich dir daher, als kleines Dankeschön, vielleicht eine Tasse Tee und ein paar Kekse anbieten?“

Damit hatte die Blonde nun wirklich nicht gerechnet. Überrascht starrte sie ihr Gegenüber erst einmal verwirrt an, dann sah sie nach oben, zu der großen Uhr, die an der Wand hing. Konnte sie das Angebot annehmen? Ja, Mutter würde erst in mindestens einer Stunde wieder zu Hause sein.

„Sehr gern!“, lächelte sie schließlich und der Hutmacher fing erneut an zu strahlen!

Neugierig folgte Alice ihm in den Nebenraum. Dort standen in einem Schrank mit Glastür, auf der rechten Seite, blaugemusterte Porzellantassen, von denen der Mann zwei herausnahm und auf einem kleinen, runden Tisch abstellte.

Links stapelten sich in einem Regal die unterschiedlichsten Rollen an Stoff und auch auf dem massiven Holztisch gleich daneben, waren lange Bahnen davon ausgebreitet. Dazu eine Nähmaschine und allerlei anderes. Von Scheren, über Garnrollen, bis hin zu Stoffblumen.

„Entschuldige mich einen Moment!“, sagte der Hutmacher, stieg eine Treppe nach oben und verschwand somit aus Alice' Sichtfeld. Vermutlich in seine Wohnung.

Andächtig strich die Blonde mit ihren Fingerspitzen, über einen rosafarbenen Seidenstoff, dann griff sie in eine Dose mit bunten Perlen und ließ diese langsam von ihrer Handfläche wieder zurückfallen. Lächelte.

Nach einer kleinen Weile kam der Hutmacher wieder nach unten. Mit einer Teekanne in der einen und einem Teller Schokoladenkekse in der anderen Hand.

„Setz dich doch bitte!“, wies er das Mädchen freundlich an.

„Ihre Hüte sind wirklich wunderschön!“, sagte Alice, während er ihr einschenkte, „Wenn ich könnte, würde ich sofort den ganzen Laden kaufen!“

„Danke! Das ist lieb von dir!“, flüsterte der Hutmacher leise, beinahe schon zärtlich, „Ich wünschte, es würden wenigstens noch ein paar mehr so denken ...“

Er schwieg eine Weile.

„Hatten Sie in der Stadt, wo Sie vorher waren, auch so wenig Glück?“, fragte die Blonde vorsichtig.

„Ja!“, seufzte er schwer, „Ich war schon in vielen Städten, weißt du. Aber ich hab es nirgendwo geschafft. Ich hab eigentlich gehofft, hier nun Erfolg zu haben, ... aber scheinbar ...“, wieder brach er ab, schüttelte traurig den Kopf.

„Ich mag Ihre Hüte!“, wiederholte Alice, in dem Versuch, ihn ein wenig aufzumuntern, „Ich fände es schade!“

Es schien zu funktionieren, der Mann schenkte ihr ein schwaches Lächeln: „Vielleicht geschieht ja doch noch ein Wunder!“

Zwei Tassen Tee trank Alice mit ihm zusammen, doch dann erhob sie sich schweren Herzens, auch wenn sie gerne noch länger geblieben wäre: „Ich sollte jetzt so langsam gehen!“

„Such dir ruhig noch einen Hut aus, meine Kleine!“, sagte der Ältere, während er sie, die Hände an ihren Schultern, aus dem Raum geleitete, „Den bekommst du dann geschenkt!“

„Wirklich?“, fragte sie strahlend, „Oh, vielen Dank, Sir!“

Am liebsten hätte sich Alice stundenlang in dem kleinen Laden umgeschaut, doch leider fehlte ihr dazu ja die Zeit.

Daher griff sie, nach ein paar Minuten zu einem schwarzen Hut mit breiter Krempe, auf den winzige, silberne Perlen genäht waren. Was mit Sicherheit jede Menge Arbeit bedeutet hatte. Jede Menge Arbeit, aber mit einem wunderschönen Ergebnis. Der Hut erinnerte sie an den Nachthimmel, an dem tausende von Sternen funkelten. Ein Grund mehr, ihn in Ehren zu halten!

Der Hutmacher verpackte ihn in dieselbe Schachtel, in der auch schon ihr anderer Hut lag: „Hier, bitteschön! Und vielen Dank, noch mal!“

Er reichte ihr die Hand.

„Gern!“, Alice erwiderte den Druck und knickte kurz, „Ich werde ganz bestimmt wiederkommen! Da können Sie sich sicher sein!“

Lächelnd hielt er ihr die Tür auf und sie trat ins Freie.

„Ich freue mich darauf!“, rief er ihr noch hinterher, allerdings nicht ganz gewiss, ob sie ihn gehört hatte.

Vollkommen glücklich lief Alice nach Hause.

Glücklich, wegen den beiden Hüten, aber auch wegen der neuen Bekanntschaft, die sie heute geschlossen hatte.

Die Hand des Hutmakers, sie war warm gewesen.

+++

Alice musste sich auf die Zehenspitzen stellen, um die Schachtel ganz oben in ihren Kleiderschrank verstauen zu können.

Plötzlich wurde die Tür hinter ihr schwungvoll aufgerissen.

Zu Tode erschrocken wirbelte Alice herum und schaffte es währenddessen noch die Schranktüren zu schließen. Mit weit aufgerissenen Augen blickte sie in das Gesicht ihrer Mutter.

Ihrer Mutter!

Sie war früher nach Hause gekommen?

Sie hatte gemerkt, dass Alice weg gewesen war?

Hatte sie.

„Wo bist du gewesen?“, Helens Stimme war schneidend.

Die Blonde räusperte sich zaghaft: „In ... in der Stadt, Mutter!“ Was hätte sie sonst sagen sollen?

„Was hattest du denn dort zu ...“, die Frau brach ab, da ihr ein Verdacht gekommen war; sie kannte ihre Tochter, „Du warst doch nicht etwa in diesem Hutladen?“

Alice senkte den Blick und schwieg.

Ein Fehler, denn das war genau die Bestätigung, die Helen gebraucht hatte.

„Ich hätte dich eigentlich für vernünftiger gehalten, Alice!“, ihre Stimme wurde laut, „An diesem Ort verdierbst du dir nur deinen guten Charakter. Der Mann ist verrückt! Du hast doch gehört, was Doris und Johanna gesagt haben!“

„Das ist aber alles ganz anders, Mum ...“, versuchte die Blonde zu widersprechen, doch ihre Mutter unterbrach sie mit einer unwirschen Handbewegung: „Du wirst da nicht mehr hingehen, hast du mich verstanden?“

Sie bohrte ihren Blick in die Augen ihrer Tochter, dann wandte sie sich ab.

Im Weggehen rief sich noch: „Und die nächste Woche verbringst du hier in deinem Zimmer, junge Dame!“

+++

Die sieben Tage zogen sich schleppend voran. Alice durfte ihr Zimmer nur für die Schule und zu den Mahlzeiten verlassen.

Dementsprechend erleichter war sie, als es endlich wieder Freitag, und die Woche somit um war.

„Ich werde heute Nachmittag mal für zwei Stunden nicht im Haus sein!“, sagte ihre Mutter am Frühstückstisch, „Ich muss ein paar Besorgungen erledigen und beim Schneider ein bestelltes Kleid abholen. Nur damit ihr Bescheid wisst!“

Alice sah von ihrem Teller auf. Zögerte noch einen Moment. Sollte sie es wagen?
„Darf ich mit?“, fragte sie dann schließlich vorsichtig. Immerhin wusste sie nicht, inwieweit ihr ihre Mutter noch böse war.
Doch scheinbar hatte Helen ihr bereits verziehen, denn sie lächelte freundlich: „Ja, wenn du willst, darfst du mich gerne begleiten!“
Die Blonde strahlte: „Danke, Mutter!“

+++

Wegen des schönen Wetters, war die Tür des Schneidergeschäftes weit geöffnet. Schräg gegenüber, auf der anderen Straßenseite befand sich der Laden des Hutmakers. Die Blonde seufzte.

Helen wechselte ein paar Worte mit dem Verkäufer, der sie freundlich aufforderte, seiner Assistentin doch bitte in den Nebenraum zu folgen, in dem die fertigen Kleider aufbewahrt wurden.

Alice zögerte nur eine Sekunde. Als ihre Mutter nicht mehr zu sehen war, verließ sie langsam rückwärts das Geschäft, rannte dann über die Straße und lief zu dem bunt dekorierten Schaufenster des Hutladens.

Sie sah den rothaarigen Mann, wie er auf seiner Leiter stand und gerade dabei war einen rosafarbenen Hut mit weißem Spitzenband, auf einen der Haken an der Wand zu hängen. Der Hut war aus dem glänzenden Seidenstoff, den Alice damals in seiner Werkstatt gesehen hatte.

Die Blonde hatte beschlossen gegen die Scheibe zu klopfen, wollte so die Aufmerksamkeit des Mannes auf sich ziehen und ihm dann zuwinken.
Doch noch ehe sie dazu kam die Hand zu heben, wurde sie an dieser plötzlich gepackt und herumgerissen.

Wütend funkelte Helen sie aus dunkelblauen Augen an, ihr Mund war ein einziger, dünner Strich. „Ich hatte es dir verboten!“, zischte sie.
Vor Schreck brachte Alice keinen Ton heraus, ließ sich widerstandslos mitziehen. Sie hätte so oder so keine Chance gehabt.

Dass der Hutmacher gerade im richtigen Augenblick den Kopf drehte und sah, wie sie weggeführt wurde, bemerkte Alice nicht.

@Sleeping_Snake: Meine Muse war mir gnädig ^^